

DIE BOTSCHAFT VON DER GEBIETSPRÄSIDENTSCHAFT

Für sich selbst und andere sorgen

Präsident Joseph F. Smith sagte: „Es ist die erste Pflicht der Heiligen der Letzten Tage, für sich selbst und ihre Armen zu sorgen." Diese Aussage gibt kurz und bündig die zwei Dimensionen der Wohlfahrt der Kirche wieder, nämlich (1) das zeitliche Wohlergehen des einzelnen und der Familie und (2) das, was Führer der Kirche und Mitglieder tun, um dieses Wohlbefinden zu fördern oder wiederherzustellen. (Siehe Anleitung für das persönliche Studium 1989 [Melchisedekisches Priestertum], Seite 214.)

Für sich selbst und die Familie sorgen

Als ich vor einigen Jahren als Bischof diente, erfuhr ich, daß der Gruppenleiter der Hohen Priester seine Arbeit verloren hatte. Ich eilte zu ihm, um die Situation zu untersuchen und auch um Mut zu machen und Hilfe zu bringen. Ich rechnete fest damit, einen Mann und eine Frau vorzufinden, die verwirrt und voller Sorge um ihr zukünftiges Wohlergehen waren. Zu meiner Überraschung wurde ich in einer friedvollen Atmosphäre von einem sehr ruhigen Ehepaar willkommen geheißen. Sie gaben zu verstehen, daß alles unter Kontrolle sei und daß sie in der Lage seien, für sich selbst zu sorgen.

Der Gruppenleiter der Hohen Priester erzählte mir, daß er und seine Familie die Prinzipien der Wohlfahrt verstanden und auch seit einiger Zeit angewendet hatten. Ja, sie hatten hart gearbeitet und wirtschaftlich gelebt. Das heißt, sie hatten ihren Zehnten gezahlt, sie lebten nicht über ihre Verhältnisse und hatten keine Schulden, sie hatten Geld gespart und sie besaßen einen Jahresvorrat an Lebensmitteln. Darüber hinaus hatte der Mann sein berufliches Wissen durch den Besuch der Abendschule erweitert. Er war daher zuversichtlich, daß er auf dem Arbeitsmarkt eine neue Anstellung finden würde.

Durch dieses Erlebnis empfand ich noch mehr Liebe und Respekt für diesen Gruppenleiter. Er hatte nach dem, was er gehört hatte, auch gehandelt. Er nahm seine Verantwortung für die Familie ernst und war bestrebt, selbständig zu sein.

Sich um die Armen sorgen

Ich wohnte als kleiner Junge mit meinen Eltern an einer Eisenbahnstrecke, wo viele Züge vorbeifuhren. Gelegentlich kamen arme Menschen an unsere Tür und bettelten um Essen oder Geld. Meine Eltern waren gläubige Mitglieder und hatten immer großzügig Fastopfer gespendet und den bedürftigen und würdigen Heiligen Nächstenliebe erwiesen. Sie zeigten aber auch Interesse an den Menschen außerhalb der Kirche, einschließlich der Vagabunden an der Eisenbahnstrecke, und sie waren immer willens, denjenigen zu helfen, die in Not waren.

Meine Eltern gaben dem offensichtlich kranken und arbeitsunfähigen Vagabunden und Bettler umsonst und großzügig zu essen. Demjenigen, der arbeiten konnte, sagte mein Vater: „Guter Mann, hinten im Garten liegt eine Menge Holz. Hacken Sie doch ein wenig Holz. Wenn Sie dann fertig sind, werden wir Ihnen zu essen geben." Diejenigen, die faul waren und nur an einer milden Gabe interessiert waren, gingen ärgerlich fort und beschimpften meinen Vater. Die aber, die ehrlich und aufrecht waren, gingen zum Holzhaufen, arbeiteten für die Unterstützung und bewahrten sich dadurch ihre Selbstachtung und Würde.

Manchmal tun wir den Menschen keinen Gefallen, wenn wir die Prinzipien der Wohlfahrt ignorieren und ihnen etwas umsonst geben. Statt ihnen durch unsere Güte zu helfen, tragen wir dazu bei, daß sie von dem erhe-

benden Grundsatz des Arbeitens keine Notiz nehmen und von anderen noch abhängiger werden.

Zusammenfassung

Wir sind Hüter unseres Bruders. Wir sollen anderen das tun, was wir möchten, daß sie auch uns tun. Der zeitliche und der geistige Aspekt unseres Lebens sind nicht voneinander zu trennen. Daher müssen wir die grundlegenden Prinzipien der Wohlfahrt verstehen und anwenden, denn sie sind ein wichtiger Teil des Evangeliums Jesu Christi.

Mögen wir uns immer daran erinnern und darauf acht haben, daß *wir für uns selbst und die würdigen Armen sorgen*. Die Wirksamkeit unserer Gebete und die Vergebung unserer Sünden hängen zum großen Teil davon ab, wie wir für unsere eigene Wohlfahrt und die der anderen sorgen (siehe Alma 34:27,28; Mosia 4:26).

Präsident Carlos E. Asay

Grundlegende Prinzipien der Wohlfahrt

I. Für sich selbst und die Familie sorgen (1 Timotheus 5:8)
   A. Ziel: Unabhängig werden (LuB 78:14)
   B. Prinzipien
      1. *Arbeit* (Genesis 3:19; Mose 1:39)
      2. *Wirtschaftlich leben* (2 Nephi 9:51)
         a) Zehnten zahlen (Maleachi 3:8-18; LuB 64:23; 119:4)
         b) Selbstbeherrschung üben und die Ressourcen weise nutzen (Lukas 14:28-30)
         c) Vorkehrungen für die Zukunft treffen (einlagern, sparen und sich beruflich weiterbilden) (LuB 38:30)

II. Für die Armen sorgen (Mormon 8:36-39)
   A. Ziel: Reinen und makellosen Dienst ausüben (Jakobus 1:27)
      Wirksamer beten (Alma 34:27,28)
      Vergebung der Sünden empfangen (Mosia 4:26)
   B. Prinzipien
      1. *Großzügig und willig geben* (Mosia 4:26,27; Lukas 6:38)
         a) Zum Fastopferfonds beitragen (Moroni 7:5-10; 2 Korinther 9:6-8; Alma 1:27,30)
         b) Dienst am Nächsten (Matthäus 25:31-46; LuB 52:40; Mose 7:17,18)
      2. *Anderen helfen, unabhängig zu werden* (LuB 78:14)
         a) Zeitlich helfen (Mosia 2:17; Lukas 10:25-37)
         b) Gelegenheit bieten, für die erhaltene Hilfe zu arbeiten (1 Timotheus 5:18; LuB 42:42)
         c) Langfristig für Rehabilitation sorgen (LuB 82:18,19; Matthäus 25:13-30)

Die Verheißung erfolgt, wenn man gebeterfüllt studiert

Wenn man die Worte in ‚Lehre und Bündnisse' gebeterfüllt studiert und darüber nachdenkt, so hat man die Verheißung, daß man die Stimme des Herrn hören wird (siehe LuB 18:33-36). Diese Stimme muß nicht eine von den Ohren zu vernehmende Stimme sein, sondern was viel wichtiger ist, sie wird im Verstand und im Herzen einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen, der weitaus bedeutsamer und mächtiger ist (siehe LuB 8:2,3).

Präsident Joseph Fielding Smith sagte, so ein Eindruck dringe „in jede Faser und Sehne des Körpers ein, so daß der Betreffende sie nie wieder vergessen kann." (*Lehren der Erlösung*, Band I, Seite 55.)

Der Herr macht deutlich, „der Geist wird euch durch das Gebet des Glaubens gegeben" (siehe LuB 42:14). Lassen Sie den Geist nie außer acht! Studieren Sie niemals die heilige Schrift ohne ein Gebet im Herzen, daß sie erkennen und Weisheit erlangen. Der Herr gab den Rat: „Ihr werdet aus der Höhe belehrt werden. Heiligt euch, dann werdet ihr ein Endowment empfangen (und wir können hier auch das Wort Weisheit mit einbeziehen)." (LuB 43:16.) Wenn man in ‚Lehre und Bündnisse' liest, soll man sich bemühen, den Geist Christi mit sich zu haben, um die heilige Schrift mit den Augen Christi zu sehen und sie so zu verstehen, wie er möchte, daß wir sie verstehen sollen.

Und weiter soll die heilige Schrift mit dem Grundsatz „als ob" gelesen werden – so, als ob sie sich an uns persönlich wendet.

Die heilige Schrift zeigt uns, wie wir vollkommen werden können, und das Buch ‚Lehre und Bündnisse' enthält einige passende Beispiele. Dort finden wir Menschen, die wie wir ihre Probleme hatten, und der Rat des Herrn an sie ist auch auf uns anwendbar. Wir können von denen lernen, die seinen Rat nicht befolgt haben, indem wir die gleichen Fehler nicht wiederholen. Und wir können Kraft daraus schöpfen, wie andere erfolgreich ihre Schwierigkeiten gemeistert haben.

Ein großer Unterschied zwischen denen, die im Glauben stark blieben, und denen, die abirrten, war, daß der Geist die einen begleitete, während er sich von den anderen zurückzog. Wenn man beim Lesen der heiligen Schrift oder bei anderen Anlässen in unserem Leben den Heiligen Geist vernachlässigt, zeigt man, daß man den tatsächlichen Wert dessen nicht erkennt, was wir hätten haben können; es bedeutet, daß wir Fehlschläge und Unglücklichsein herbeirufen. Man denke an den Ratschlag des Herrn, als er sagte: „Bete immer, dann werde ich meinen Geist über dich ausgießen." (LuB 19:38.)

Hoyt Brewster jun., Direktor der Abteilung Melchisedekisches Priestertum



Marilyn J. Lasater Colleen W. Asay Helene Ringger

VON DEN VERTRETERINNEN DER HAUPTAUSSCHÜSSE

Jedem einzelnen dienen

Wir sind dankbar für die Möglichkeit, auf diesen Seiten die Führerinnen und die Mitarbeiter in der Primarvereinigung in ganz Europa an zwei wichtige Punkte für das Jahr 1989 zu erinnern.

Die PV-Präsidentschaft gibt jedes Jahr einen *Jährlichen Leitspruch* heraus, der alle PV-Leiterinnen anregen und ihnen Führung zukommen lassen kann. Jede Führerschaftsversammlung soll sich während des Jahres auf diesen *Leitspruch* konzentrieren. Wenn Sie diese Zeilen lesen, soll die jährliche Pfahl-HO-Schulungsversammlung (Fachsitzung PV) bereits durchgeführt worden sein und die vierteljährlichen Pfahl-PV-Führerschaftsversammlungen kommen auf uns zu. Der *Leitspruch* 1989 soll Teil der vierteljährlichen PV-Führerschaftsversammlung sein. Er lautet: „Jedem einzelnen dienen." Wir hoffen und beten, dies möge Ihr Wunsch und Ihre Motivation für dieses Jahr und die folgenden Jahre sein. Der *Leitspruch* soll mit dazu beitragen, daß die Priestertumsführer und PV-Führerinnen ein größeres Feingefühl und Bewußtsein für die Bedürfnisse eines jeden PV-Kindes emtwickeln. Der geistliche Dienst kennt keine Grenzen. Priestertumsführer dienen denen, die in der PV tätig sind, wenn PV-Führerinnen anderen -Leiterinnen und -Lehrern dienen und wenn sich alle gemeinsam um die Bedürfnisse jedes einzelnen PV-Kindes kümmern. Selbst die PV-Kinder sollen lernen, wie sie den anderen Kindern in der PV dienen können. Jeder wird am Dienst in der PV Freude finden, wenn er die Tragweite dieses wunderbaren und herrlichen Grundsatzes erfaßt, der vom Herrn so beispielhaft gelebt worden ist.

Der Dienst in der PV soll sicherstellen, daß alle Kinder im Alter von 3-11 Jahren zur PV kommen. Wir müssen jedes Kind kennen, seine Familie besuchen, es zu den PV-Versammlungen einladen, sich um die inaktiven Eltern kümmern und ihnen klarmachen, wie wichtig die PV ist, und alles unternehmen, um dem Kind dabei zu helfen, den himmlischen Vater zu verstehen und eine Beziehung zu ihm aufzubauen. Wenn Sie bei der Aufgabe, *jedem einzelnen zu dienen*, Hilfe benötigen, bestellen Sie beim Versand „Primary is for Children" (PEPR0197). Diese Veröffentlichung wird Ihnen dabei helfen, sich auf die Entwicklung des Selbstwertgefühls eines jeden Kindes zu konzentrieren, das an der PV aktiv teilnimmt. (Einige Eltern werden sicherlich auch Freude daran haben.)

Die *Darbietung der Kinder in einer Abendmahlsversammlung 1989* mit dem Thema „Ich bin ein Kind Gottes" soll in jedem Zweig/jeder Gemeinde in einer Abendmahlsversammlung im September oder Oktober stattfinden. Dieses Programm soll das Selbstwertgefühl jedes Kindes stärken, indem es aktiv teilnimmt und erkennt, daß wir Kinder Gottes sind und daß er und sein Sohn uns lieben. Damit die Abendmahlsdarbietung ein besonderer Höhepunkt für die Kinder wird, müssen wir dafür sorgen, daß die PV-Führerinnen und -Lehrkräfte im voraus planen und das „Miteinander", das gemeinsame Singen und die vierteljährlichen Aktivitätentage so gestalten, daß den Kindern ihre Beziehung zu Gott deutlicher wird. Die PV-Präsidentschaft hat uns als Hilfe für dieses Jahr folgende monatlichen Vorbereitungsthemen aus der heiligen Schrift genannt:

April
„Ich lebe in einer schönen Welt" (LuB 14:9)
Mai
„Ich habe eine Familie und Freunde" (LuB 42:45)
Juni
„Ich habe Talente" (LuB 46:11)
Juli
„Ich habe Führer und Lehrer" (LuB 68:28)
August
„Ich habe die Schrift" (LuB 33:16)
September
„Meine Gebete werden beantwortet" (LuB 112:10)
Oktober
„Ich singe gern" (LuB 136:28)

November
„Ich werde reichlich gesegnet“ (LuB 76:5)
Dezember
„Ich kann zu Gott zurückkehren“ (LuB 78:7)

Wir beten für Sie, die wunderbaren PV-Führerinnen und Mitarbeiter der PV in Europa. Das neue Jahr verspricht für die PV ein besonderes Jahr zu werden, wenn wir uns bemühen, jedem einzelnen zu dienen. Der Herr segne Sie in diesem Bemühen.

Colleen Asay
Helene Ringger
Marilyn J. Lasater

MISSIONARE

Pfahl Bern

Gemeinde Pratteln

Vor drei Jahren schloß sich Patrizia Surdo als erste ihrer Familie der Kirche an. Kurz darauf ließ sich auch ihre Schwester taufen. Nun wuchs in Patrizia der Wunsch, ihren Mitmenschen das Evangelium zu bringen. Im März 1988 erfüllte sich dieser



Wunsch: Sie reiste in ihr Heimatland Italien und dient nun in der Mission Mailand. Ihre Briefe erinnern die Mitglieder ihrer Gemeinde immer wieder an die spontane, offenherzige junge Frau, die sie sehr vermissen, aber durch ihre Gebete unterstützen.

Im Oktober 1988 verließ ein zweites junges Mitglied die Gemeinde. Adrian Schmid, früher Sekretär im Ältestenkollegium und Repräsentant



der Jungen Alleinstehenden Erwachsenen im Pfahl, erfüllt nun eine Mission in Virginia, USA. Seine Gewissenhaftigkeit und Hilfsbereitschaft versprechen ihm in seiner neuen Aufgabe viel Erfolg, was die Gemeinde ihm von Herzen wünscht.

Pfahl Stuttgart

Gemeinde Esslingen

Daniela Fingerle ist froh und dankbar, die Berufung auf Mission nach Frankfurt



angenommen zu haben. Der Auftrag des Pfahlpräsidenten, vor der Mission nochmals das Buch Mormon durchzuarbeiten, erwies sich als wertvolle Hilfe. Alma wurde ihr Vorbild, seine demütige Aussage wählte sie sich zum Leitspruch: „Ich weiß, was der Herr mir geboten hat, und ich habe herrliche Freude daran. Für mich bin nicht ich selbst herrlich, sondern für mich ist das herrlich, was der Herr mir geboten hat; ja, und es ist meine Herrlichkeit, daß ich vielleicht ein Werkzeug in den Händen Gottes bin, um einige Seelen zur Umkehr zu führen; und das ist meine Freude.“ (Alma 9:29.) In der Gemeinde wirkte sie als Klassenpräsidentin und Sekretärin in der Organisation der Jungen Damen, in der PV als Lehrerin und Musikbeauftragte.

Die Gemeinde wünscht ihr den Segen des Herrn.

Außerdem verließen Walter und Anita Bauer die Gemeinde Esslingen. Von Mai bis September 1987 halfen sie im Tempel in der Schweiz aus. Doch nun sind sie zu einer Vollzeitmission in diesen Tempel berufen worden.

Wir wünschen auch ihnen den Segen des Herrn bei dieser wunderbaren Aufgabe.

Pfahl Zürich

Gemeinde Winterthur

Als Anthony George mit zwölf Jahren aus der Karibik in die Schweiz kam, hörte er zum ersten Mal vom Evangelium.



Sein Zeugnis und seine Liebe für Christus bewegten ihn, sich schon früh auf eine Mission vorzubereiten. Riesig war seine Freude, als er die Berufung erhielt, in seiner Heimat, der Karibik, dem Herrn zu dienen.

Die Gemeinde wünscht Tony alles Gute und Gottes Segen.

Pfahl Neumünster

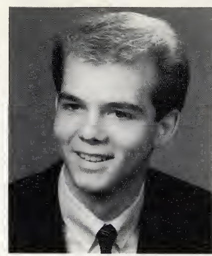
Gemeinde Langenhorn

Für Kai Wolff stand schon lange fest, daß er eine Mission erfüllen wollte. So hat er sich zielstrebig darauf vorbereitet, und um seinen eigenen finanziellen Beitrag zu leisten, hat er neben Schule und Abitur eine Ausbildung zum Rettungssanitäter mitgemacht und war als solcher auch im Einsatz.

Bischofs, als PV-Lehrer und Pfahlmissionar. Besondere Freude machte ihm die AP-Scout-Arbeit – er war der erste Adlerscout im Pfahl.

Nun dient er dem Herrn seit dem 13. September in der Mission Paris. Seine Briefe zeigen seine Liebe für diese Arbeit und seine Dankbarkeit für seine Eltern.

Die Gemeinde Langenhorn wünscht Kai weiterhin viel Erfolg und den Segen des Herrn.



Er diente pflichtbewußt als Kollegiumspräsident der Diakone und der Lehrer, als Assistent des

Pfahl Frankfurt

Der Tag des Missionierungsbewußtseins

Am Samstag, dem 4. Februar 1989 lud die Gebietspräsidentschaft Europa, im Pfahl Frankfurt zu einem „Tag des Missionierungsbewußtseins" ein. Die gesamte Gebietspräsidentschaft, die auch den Vorsitz dieser Sonderversammlung hatte, zu der jeder eingeladen war, gab in verschiedenen Workshops erbauende Belehrungen zum Thema Missionsarbeit.

Präsident Ringger sprach über das Wachstum der Kirche im Gebiet Europa. Er verglich die im Rhein-Main-Gebiet lebenden Menschen und die Mitglieder mit der Hefe im Brotteig. Bei diesem Vergleich müßten auf 3 000 000 Menschen 45 000 Mitglieder kommen. Eine Statistik über die Taufen wies auf, daß es im Jahr 1981 im Gebiet Europa 800 Taufen gab, dies blieb so bis 1987. Erst 1988 gab es einen gewaltigen Schub, denn man verzeichnete über 12 000 Taufen. Präsident Ringger stellte fest: Wenn 80 Prozent der Empfehlungen von den Mitgliedern kämen, hätte man vierzig Mal mehr Erfolg. Er machte auch deutlich, daß dies durch eine veränderte geistige Einstellung zu bewirken sei.

Präsident Lasater führte Mose 1:39 an und erklärte, die Heiligen sind ein Bundesvolk. Sie sollen auch ein Volk sein, daß die eingegangenen Bündnisse befolgt. Er zitierte Präsident Benson, der darauf hingewiesen hatte, daß der Herr die Verantwortung für sein Reich in die Hände von neunzehn- und zwanzigjährigen gelegt und damit sein Vertrauen in diese Männer gezeigt hatte. So sei es auch mit den heutigen Missionaren, die besondere Schlüssel für die Missionsarbeit übertragen bekommen haben. Wir dürfen nicht versuchen, die Vollmacht auszuüben, die ihnen gegeben worden ist.

Präsident Asay ging auf die „Direkte Evangeliumsbotschaft" ein, die im Raum Frankfurt durchgeführt wird. Der Erfolg hänge vom Engagement des einzelnen Mitglieds ab. Auf Mosia 18:8,9 verweisend, sagte Präsident Asay, daß wir bei der Taufe versprochen haben, missionarisch tätig zu sein.

Nach diesen einleitenden Worten der Gebietspräsidentschaft trennte man sich in Workshops.

Beim Verschenken des Buches Mormon soll man planvoll vorgehen und es bestimmten Menschen geben. Man soll in das Buch sein Zeugnis schreiben und ein Foto seiner Familie einkleben. Eventuell soll man auch bestimmte Schriftstellen markieren. Es wäre auch besser, wenn man das Buch Mormon mit einer Einladung zu sich nach Hause weggibt.

Das wichtigste Bekehrungsmittel nach dem Buch Mormon ist die Taufversammlung. Diese soll sorgfältig geplant und durchgeführt werden, so daß die eingeladenen Menschen vom Geist berührt werden können.

Präsident Lasater fragte, ob man bereit sei, dem Herrn ein Wochenende pro Vierteljahr für Missionsarbeit zu schenken? Er sprach von einem Wochenende, an dem das Mitglied mit einem Vollzeitmissionar Belehrungen gibt, neue Verabredungen trifft, Einladungen zu Kirchenversammlungen und -aktivitäten ausspricht.

Präsident Ringger machte deutlich, daß man Missionsarbeit planen muß. Wir beschränken uns in unseren Äußerungen über die Kirche anderen gegenüber nur auf Allgemeines. Die Kirche darf nicht nur unter den Aspekten Andacht und Verehrung gesehen werden, man müsse auch den sozialen Aspekt sehen. Unser Zuhause muß dies offenbaren. Wenn wir Freunde in die Kirche bringen, werden sie immer noch unsere Freunde sein.

Präsident Asay veranschaulichte, daß die Missionsarbeit effektiver ist, wenn die Mitglieder ihren Teil dieser Arbeit übernehmen, indem sie sich zu erkennen geben, ein Buch Mormon verschenken und bei den Belehrungen dabei sind. Präsident Asay sagte, es sei das Ziel der Kirche, daß jedes Missionarspaar wöchentlich 25-30 Menschen belehrt und pro Tag 3-4 Lektionen gibt. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Mitglieder für die Empfehlungen sorgen.

Präsident Lasater erklärte, wie man die Bekehrung einer Familie plant. Er sprach dabei aus eigener Erfahrung. Wenn wir planen, Erfolg zu haben, werden wir auch Erfolg haben. Bei der Erfahrung von Präsident Lasater handelte es sich um eine Familie, die man zum Abendessen, zum Familienabend, zu gesellschaftlichen Anläßen und Kirchenversammlungen eingeladen hatte. Präsident Lasater betonte: Je schneller es gelingt, eine Familie zu sich nach Hause einzuladen, desto schneller geht die Bekehrung vor sich. Die Missionare und die Mitglieder bewirken die Bekehrung.

In der allgemeinen Schlußversammlung wies Präsident Ringger nochmals darauf hin, daß die Missionsarbeit eine ganz persönliche Verantwortung ist, und nicht allein die der Vollzeit- oder Pfahlmissionare.

Präsident Lasater faßte noch einmal die Ziele zusammen: Es muß der Wunsch zum persönlichen Wachstum vorhanden sein. Es besteht die Möglichkeit, geschult zu werden. Der Widerstand gegen die Missionsarbeit, der eventuell unter den Führern und Mitgliedern noch vorhanden ist, muß abgebaut werden. Das Vertrauen in die Vollzeitmissionare muß größer werden. Die Missionsaktivitäten sollen im Gemeindekalender eingeplant werden. Abschließend sagte Präsident Lasater, daß wir es in der Hand haben, den Menschen zu helfen. Wir können es uns nicht leisten, weniger als unser Bestes zu geben. Wir können es uns auch nicht leisten zu schweigen, wenn wir Zeugnis geben sollen. Wir müssen es allen Menschen ermöglichen, das Evangelium anzunehmen oder abzulehnen. Wir müssen uns vorstellen können, was hier im Gebiet Europa an Missionsarbeit wirklich möglich ist.

Präsident Asay schloß die Sonderversammlung mit den Fragen, die sich jeder selbst stellen soll: Was für eine Kirche wäre diese, wenn alle so wären wie ich? Wieviel Erfolg hätten wir in der Missionsarbeit, wenn alle Mitglieder so wären wie ich? Die Hoffnung der Gebietspräsidentschaft aus dieser Versammlung faßte er in drei Punkten zusammen: (1) Man muß mit einem erneuerten Geist für die Missionsarbeit vorwärtsgehen; (2) man muß mit folgendem Gebet im Herzen fortgehen: „O Herr, wollest du uns gewähren, daß wir Erfolg haben, nämlich sie in Christus wieder zu dir zu bringen! Siehe, o Herr, ihre Seele ist kostbar, und viele von ihnen sind unsere Brüder; darum schenk uns, o Herr, Kraft und Weisheit, daß wir diese unsere Brüder wiederum zu dir bringen können!" (Alma 31:34,35) und (3) man muß einige neue Entschlüsse gefaßt haben.

Jugendtagung des Pfahles

Fünfzig Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren hatten sich in Melsungen, Nordhessen, zu einer Jugendtagung des Pfahles Frankfurt eingefunden.

Das romantische Städtchen mit seinem unversehrt erhaltenen mittelalterlichen Stadtkern und den prachtvollen Fachwerkfassaden bildete den Hintergrund für fünf aktionsreiche Tage und fünf lange Nächte. Ideale Wetterbedingungen ermöglichten Schwimmen, Nachtwanderung und Grillen, Informationsfahrt zur nahegelegenen Deutsch-Deutschen Grenze, Stadtrallye, Bergwerksbesichtigung und Missionsprojekt rund um das Melsunger Rathaus.

Ein bunter Show- und Tanzabend mit einem für Jugendherbergen ungewöhnlich reich und geschmackvoll arrangierten Buffet bildete den gesellschaftlichen Höhepunkt.

Wichtiges geistiges Erlebnis war die abschließende Fireside mit Bruder Saunders (Gemeinde St. Gallen), der seinen Beitrag gefühlvoll mit selbstvorgetragenen Liedern untermalte. Was alle ohne Ausnahme in dieser Stunde, oft von Tränen überwältigt, fühlten, ist schwer in Worte zu fassen.

Die tiefempfundene Tatsache, buchstäblich Kinder des himmlischen Vaters und somit wahrhaftig Brüder und Schwestern zu sein, die nach den gleichen Grundsätzen und Idealen streben und sich nicht scheuen, innerste Gefühle einander mitzuteilen, wurde übereinstimmend als der wahre Höhepunkt dieser Tagung bezeichnet.

Britta von Selchow und Wolfgang Pilz



Missionarsanwärter-Seminar

13 Jugendliche zwischen 16 und 19 Jahren hatten sich in der Jugendherberge Wetzlar zu einem Missionarsanwärter-Seminar des Pfahles Frankfurt eingefunden.

Um die hungrigen Jugendlichen zu stärken, wurden erst einmal Pizzas serviert, ehe mit einem Film über das Buch Mormon das Seminar begann.

Am nächsten Tag wurden die Jugendlichen von Missionspräsident Vikari über die körperliche, geistige und finanzielle Vorbereitung einer Mission belehrt. Er machte außerdem deutlich, was jeder tun muß, um die persönlich erhaltenen Verheißungen erfüllen zu können.

Einige Vollzeitmissionare zeigten in Rollenspielen, wie wichtig die Missionarslektionen sind und wie man Freunde anspricht, um ihnen ein Buch Mormon zu überreichen. Auch wie man Fremde an der Tür, auf der Straße oder in öffentlichen Verkehrsmitteln anspricht, um Interesse am Evangelium zu wecken.

Mit Hilfe der Vollzeitmissionare wurde dann das Gelernte nachmittags in die Tat umgesetzt. Es wurden einige Bücher Mormon ausgegeben und es gab 13 Termine für die Vollzeitmissionare.

Trotz teilweiser Skepsis zu Beginn des Seminars, äußerte sich bei der Abschlußversammlung jeder Jugendliche dankbar für die Belehrungen und persönlichen Erfahrungen, die er hier machen konnte.

Hartmut Fenkel





Pfahl Zürich

Gemeinde Winterthur

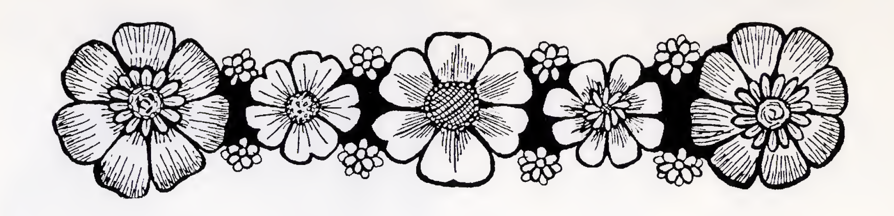
Zu einem bunten Abend besonderer Art lud die Gemeinde Winterthur ein. Der Abend sollte einerseits die Mitglieder durch gemeinsame gesellige Aktivität einander näherbringen, aber auch zum Erwerb von Taufkleidung, zu einer neuen Ausstellung für die Missionare und für wohltätige Zwecke in der Schweiz beitragen.

Neben schönen Handarbeiten und kulinarischen Köstlichkeiten bei einem Nachtessen gab es auch einen Unterhaltungsteil. Ein Sketch mit dem Bischof in der Hauptrolle trug zur Heiterkeit aller bei. Die Kinder verstanden es, mit Gesang und Demonstrationen über das Zähneputzen viel Spaß zu vermitteln. Verschiedene Tanzvorführungen sowie ein virtuoses Gitarrensolo sorgten für vielfältige Abwechslung. Die Missionare zeigten anhand einer Glosse über die Missionsarbeit, daß diese ernste Arbeit auch mit viel Humor getan werden kann. Der Höhepunkt des Abends war eine Verwechslungskomödie mit dem Titel „Di alti Kumode" (Die alte Kommode), die den Zuschauern viel Freude bereitete.



Es war ein erlebnisreicher und gelungener Abend, der vielen guten Zwecken diente und dabei die Freude nicht zu kurz kommen ließ.

R. Akeret



Ich bin der Herr, Dein Gott, der deine rechte Hand ergreift
und zu dir sagt: Fürchte dich nicht, ich werde dir helfen.
Jesaja 41:13

WOCHENENDTAGUNG FÜR ALLEINERZIEHENDE

Im Rahmen einer Regionstagung für die Pfähle Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt und Mannheim findet vom **9. bis 11. Juni 1989** in Langenseifen bei Bad Schwalbach (Nähe Wiesbaden) eine Wochenendtagung für Alleinerziehende statt.

Aus dem Programm:

∗ Wandern ∗ Kinderbetreuung ∗ Folklore
∗ Spiele ∗ Gespräche ∗ PV-Scout-Aktionen
∗ Lagerfeuer ∗ Fireside und Gottesdienste.

Themenkreise:

Kinder, Kinder und ein neuer Partner
Konfliktbewältigung nach der Trennung
Kinder alleine großziehen
Angst überwinden – Weg neu finden.

Kosten: Erwachsene DM 60,00 Kinder (bis 12 Jahre) DM 40,00

Anmeldungen bitte an: Uschi Schieferstein
Im Dammwald 6, 6382 Friedrichsdorf
Tel. 06172/75213.

Leiter der Tagung: Ulrich Köhn
Wilhelmstraße 159, 6140 Bensheim 3 Auerbach
Tel. 06251/73977

Pläne für den Bau des ersten Gemeindehauses in Polen

Bei einem Arbeitsessen am 14. Dezember, an dem Elder Russell M. Nelson und der polnische Botschafter bei den Vereinten Nationen teilnahmen, wurde unter anderem über die Pläne zum Bau des ersten Gemeindehauses in Polen gesprochen.

Elder Nelson vom Rat der Zwölf war nach Washington gereist, um im Namen der Ersten Präsidentschaft dem Botschafter der Sowjetunion, Jurij V. Dubinin, die erste Spende für die Erdbebenopfer in Armenien zu überreichen.

Elder Nelson traf sich während seines Aufenthaltes in Washington mit dem Botschafter Polens, Jan Kinast, und seiner Frau Krystyne; er besuchte auch kurz den Botschafter Norwegens Kjell Eliassen.

Polens Botschafter Kinast und Elder Nelson sprachen über in Vorbereitung befindliche Pläne für den Bau eines Gemeindehauses, das noch in diesem Jahr in Polen bebaut werden soll. „Die Mitglieder in Polen versammeln sich in gemieteten Räumen", erläuterte Elder Nelson der *Church News*. „Das Gemeindehaus, das im Warschauer Stadtbezirk Wola errichtet werden soll, wird das erste in Polen sein, das speziell für unsere Gottesdienste gebaut wird."

Elder Nelson wies darauf hin, daß der Botschafter große Veränderungen in Polen vor sich gehen sieht. „Herr Kinast sagte, man ermutige Menschen aus dem Westen und anderen Teilen der Welt, Polen zu besuchen."

Elder Nelsons Besuch in der norwegischen Botschaft fand einen Tag vor der Versetzung des Botschafters nach Großbritannien statt. Elder Nelson besuchte Botschafter Eliassen auf Wunsch von Präsident Thomas S. Monson, dem Zweiten Ratgeber in der Ersten Präsidentschaft.

Präsident Monson kam mit Botschafter Eliassen im letzten Sommer zusammen, als dieser Salt Lake City besuchte. Während des Besuchs zeigte der Botschafter Interesse an Genealogie.

Als Präsident Monson davon erfuhr, bat er auf Norwegen spezialisierte Genealogen, ein Buch mit vielen Informationen über die Vorfahren des Botschafters zusammenzustellen. Diese Genealogie wurde in Leder gebunden und dem Botschafter überreicht – wie Elder Nelson sagte, „als Ausdruck guter Wünsche seitens der Kirche."

Church News, 24. Dezember 1988

Die Kirche betont erneut den Familienabend

Die Kirche hat erneut darauf hingewiesen, wie wichtig der Familienabend ist. Präsident Howard W. Hunter vom Rat der Zwölf schreibt in einem Brief an Generalautoritäten, Regionalrepräsentanten, Pfahl-, Missions- und Distriktspräsidenten, Bischöfe und Zweigpräsidenten:

„Seit über siebzig Jahren werden die Mitglieder der Kirche aufgefordert, den Familienabend zu halten. Große Segnungen sind denen verheißen, die diesen Rat des Herrn befolgen. Die Erste Präsidentschaft hat 1915 verkündet: ‚Wir verheißen: wenn sie diesen Rat befolgen (den Familienabend halten), werden ihnen daraus große Segnungen erwachsen. Die Liebe in der Familie wird zunehmen, und die Kinder werden den Eltern gehorsamer sein. Im Herzen der Jugend Israels wird der Glaube wachsen, und die jungen Leute werden die Kraft haben, bösen Einflüssen und Versuchungen zu widerstehen.'"

Der Montagabend bleibt weiterhin dem wöchentlichen Familienabend vorbehalten. Die örtlichen Führer der Kirche sollen darauf achten, daß Gebäude und Einrichtungen der Kirche am Montagabend geschlossen sind. In Pfahl und Gemeinde dürfen am Montagabend keine Aktivitäten durchgeführt werden. Der Familienabend kann zusätzlich zur Unterweisung im Evangelium auch für Freizeitaktivitäten der ganzen Familie genutzt werden.

Die Familie und den Sabbat betreffend wurde bei der Einführung des Kompakt-Versammlungsschemas folgender Rat erteilt: „Weil das neue Versammlungsschema der Familie sonntags Zeit zum Beisammensein läßt, sollen die Eltern für den Sabbat Verschiedenes planen, was die Familie geistig stärkt." Dazu wurde unter anderem vorgeschlagen: Gespräche über das Evangelium führen und diesbezügliche Unterweisung geben, Tagebuch schreiben, Familienrat halten, Familienorganisationen gründen und pflegen, persönliche Unterredungen mit den Kindern führen, Verwandten und Missionaren schreiben, Genealogie betreiben, Verwandte, Kranke oder Einsame besuchen, den Kindern Geschichten vorlesen und gemeinsam Lieder der Kirche singen. Die Führer sollen darauf sehen, daß am Sonntag nicht zu viele zusätzliche Sitzungen abgehalten werden und die Familie dadurch gehindert wird, am Sabbat zusammenzusein.

Wir erinnern daran, daß der Herr die Eltern ermahnt hat, ihre Kinder das Evangelium zu lehren (siehe LuB 68:25-28). Zwar ist die heilige Schrift die wichtigste Quelle für die Belehrung, doch können die Eltern auch auf die Veröffentlichung *Der Familienabend – Anregungen und Hilfsmittel* zurückgreifen, außerdem auf Ansprachen

von der Generalkonferenz, Zeitschriften und Videos der Kirche und anderes Material, das sich in passender Weise auf die Familie bezieht. Jede neubekehrte Familie und jedes jungvermählte Paar soll von der Bischofschaft ein Exemplar von *Der Familienabend – Anregungen und Hilfsmittel* bekommen.

Jede Familie soll wöchentlich unter Leitung der Eltern den Familienabend halten. Diese Abende sollen auf die Einigkeit der Familie und fröhliches Beisammensein ausgerichtet sein, und zwar durch Aktivitäten und durch das Studium des Evangeliums Jesu Christi."

Church News, 17. Dezember 1988

Offizielle Richtlinien und Bekanntmachungen

Das Gemeinde-JM-JD-Komitee kommt regelmäßig zusammen, und zwar normalerweise einmal im Monat. Vorsitzender dieses Komitees ist der Ratgeber des Bischofs, der für die Jugendprogramme zuständig ist. Er präsidiert auch über die Sitzungen. Er kann abwechselnd den JM-Leiter und die JD-Leiterin bitten, die Sitzung zu leiten. Die erwachsenen Führer sollen dafür sorgen, daß die jugendlichen Führer an der Planung der gemeinsamen Aktivitäten beteiligt sind. In der monatlichen Sitzung werden Aufträge ausgegeben und die Aktivitäten, die im Jugendkomitee der Bischofschaft genehmigt worden sind, im einzelnen ausgearbeitet. ***(Handbuch „Junge Damen".)***
Church News, 17. Dezember 1988

Wenn ein Kind neun Jahre alt und noch nicht getauft ist, wird es nicht mehr auf dem Aktivitätsbericht geführt. Die Führungskräfte sollen das Kind jedoch weiter auf der Anwesenheitsliste führen und sich alle Mühe geben, das Kind anzuspornen, daß es regelmäßig zur PV kommt.

Jedes PV-Kind muß die Möglichkeit erhalten, zur PV zu gehen. Die Führungsbeamtinnen und Lehrer bzw. Lehrerinnen müssen jedes Kind kennen, das nicht zur PV kommt, und wissen, warum es nicht kommt. Sie sollen es sich zum Ziel setzen, jedes Kind, das nicht zur PV kommt, zu aktivieren, und sich überlegen, wie sich die speziellen Bedürfnisse dieses einen Kindes erfüllen lassen. Dafür sollen sie mit dem Priestertum zusammenarbeiten und auch die Heimlehrer und die Besuchslehrerinnen nach Möglichkeit einbeziehen. (***Handbuch „Primarvereinigung".***)

Church News, 24. Dezember 1988

Acht Kinder und mehr

Naturwissenschaft und Religion gehen sich normalerweise aus dem Wege. Doch im US-Bundesstaat Utah fanden Humangenetiker in einer Mormonengemeinde Testpersonen für ihre Studien über Erbkrankheiten und Krebs.

Als Raymond White Anfang der achtziger Jahre an die University of Utah in Salt Lake City kam, wußte er schon, daß ihm die Religion der Mormonen bei seinen genetischen Studien nützlich sein könnte. Denn die Mormonen, die 1847 in den Wüstenstaat auswanderten und heute mehr als 60 % der Bevölkerung ausmachen, halten sich streng an das alttestamentarische Gebot „Seid fruchtbar und mehret euch".

Die großen Familien kommen White gelegen: „Der Vererbungsgang eines Krankheitsgens läßt sich unter acht Kindern leichter verfolgen als unter den heute anderswo üblichen ein bis zwei Kindern."

Mehr als 50 Mormonenfamilien, jede mit vier lebenden Großeltern, Eltern und acht oder mehr Kindern, stellten White ihre Blutproben und Krankheitsgeschichten zur Verfügung.

Whites Gruppe fand inzwischen auf den isolierten Chromosomen mehr als 100 Marker, die in der internationalen Datenbank des „Center for the Study of Human Polymorphism" (CEPH) in Paris gespeichert sind. Sie dienen einmal als grobe Wegweiser auf den 23 Chromosomenpaaren bei der Entschlüsselung des Erbgutes. Zum anderen werden sie gezielt für die Suche nach Krankheitsgenen genutzt.

White und andere Gruppen verfolgen zur Zeit eine heiße Fährte für den Gendefekt, der die Mukoviscidose verursacht. Die Anlagen für diese Krankheit werden von 5% der nordeuropäischen Bevölkerung vererbt.

Seine Kollegen in Utah spürten kürzlich eine erbliche Komponente für eine häufige Krebsart auf. Nach der Analyse von 670 Mitgliedern und 34 Familien fanden sie vererbte Marker für Darmpolypen, die meist eine Vorstufe für Dickdarmkrebs sind.

Die Wissenschaftler wissen die Hilfe der Mormonen bei ihrer Arbeit zu schätzen, auch wenn deren Unterstützung nicht ganz selbstlos ist: Für Mormonen sind Wissenschaft und Religion nicht unvereinbar, im Gegenteil: Die Fürsorge für den Körper und das Streben nach Wissen sind für sie unabdingbar für das Erreichen des ewigen Lebens.

Bruni Kobbe in *bild der wissenschaft*, 2-1989

Wie das Buch ‚Lehre und Bündnisse' entstanden ist

Richard O. Cowan

Das Buch ‚Lehre und Bündnisse', wie wir es heute kennen, wurde nicht auf einmal veröffentlicht, noch wurde sein Inhalt auf einmal empfangen.

Der erste Schritt dahin wurde zwei Monate nach Gründung der Kirche unternommen. Am 9. Juni 1830 auf der ersten Konferenz der Kirche in Fayette, New York wurden die „Satzungen und Bündnisse (was wir jetzt als Abschnitt 20 und 22 kennen) von Joseph Smith jun. vorgelesen und von den Versammelten einstimmig angenommen" (*Far West Record*, Herausgeber: Donald Q. Cannon und Lyndon W. Cook, Seite 1.)

Die ersten Missionare zitierten häufig daraus, wenn sie das wiederhergestellte Evangelium predigten.

Zuerst hatte der Prophet die empfangenen Offenbarungen nicht niedergeschrieben. Doch unterwies ihn der Herr im Juli 1830 „du sollst weiterhin Gott in meinem Namen anrufen und das niederschreiben, was dir gegeben wird." (LuB 24:5.) Joseph Smith fügte sich dieser Anweisung.

Im Sommer 1830 begann er, die Offenbarungen, die er bis dahin empfangen hatte, abzuschreiben und zu ordnen. Somit war innerhalb weniger Monate nach Gründung der Kirche der Prozeß im Gange, der dazu führte, daß im folgenden Jahr entschieden wurde, das erste Buch neuzeitlicher Offenbarungen zu veröffentlichen.

Buch der Gebote, 1831

Kein Jahr brachte mehr Offenbarungen hervor als das Jahr 1831. In dem Jahr wurden 37 Abschnitte empfangen, also mehr als ein Viertel des ganzen Inhalts.

Diese Offenbarungen mußten für die Heiligen, die sie allgemein verfügbar haben wollten, mit der Hand abgeschrieben werden. Daher fand am 1. November 1831 eine wichtige Konferenz statt, auf der zum ersten Mal die Veröffentlichung der Offenbarungen in Buchform beschlossen wurde. Die entstandene Veröffentlichung wurde „Buch der Gebote" genannt, war aber allgemein auch als „Bündnisse und Gebote" bekannt.

Mehrere tausend Exemplare des Buches sollten von einer Druckerei in Independence, Missouri, hergestellt werden. Diese Druckerei produzierte bereits eine Zeitung der Heiligen der Letzten Tage.

Zum Sommer 1833 hin waren alle Vorbereitungen für die Veröffentlichung der Offenbarungen abgeschlossen. Fünf große Druckbogen, zu je 32 Seiten, also insgesamt 160 Seiten, wurden gedruckt.

Doch am 20. Juli brach ein mormonenfeindlicher Mob in das Blockhaus des Verlegers William W. Phelps ein und zerstörte die Druckerei. Durch das rasche und mutige Eingreifen zweier Mädchen und anderer Mitglieder, die in der Nähe waren, konnten einige hundert nicht gebundene Blätter gerettet werden. Die Heiligen schätzten die von ihnen geretteten Offenbarungen so sehr, daß sie einzeln auf verschiedene Weise gebunden wurden.

Die Offenbarungen, die im „Buch der Gebote" veröffentlicht wurden, geben grob die ersten 64 Abschnitte des jetzigen Buches ‚Lehre und Bündnisse' wieder. Wir wissen jedoch nicht, wie viele andere Offenbarungen mit einbezogen worden wären, wenn die Arbeit nicht unterbrochen worden wäre. Es kann sein, daß Abschnitt 68, der „zusätzlich zu den Bündnissen und Geboten" wichtige Unterweisungen enthielt, sowie Abschnitt 133, „der Anhang", mit einbezogen worden wären.

Lehre und Bündnisse, 1835

Nachdem die Auswahl zu dem „Buch der Gebote" getroffen worden war, wurden weitere Offenbarungen empfangen. Somit wurden nicht lange nach Zerstörung der Druckerpresse Schritte unternommen, um eine größere Sammlung der Offenbarungen zu veröffentlichen.

Oliver Cowdery und Sidney Rigdon wurden am 19. April 1834 beauftragt, zusammenzuarbeiten, „um das Buch der Gebote zu ordnen" (*History of the Church*, Band 2, Seite 51.)

Am 24. September desselben Jahres beschloß ein Kirchenrat die Erweiterung dieses Komitees durch die gesamte Erste Präsidentschaft. Die Aufgabe bestand darin, „die Unterweisungen der Lehre Jesu Christi für die Regierung seiner Kirche zu ordnen" (*Doctrine and Covenants, 1835,* Seite 255.)

Im Sommer 1835 hatte dieses Komitee seine Arbeit beendet, und am 17. August kam eine feierliche Versammlung zusammen, um das neue Buch heiliger Schrift anzunehmen.

Das Buch sollte einen neuen Namen bekommen: ‚Lehre und Bündnisse'. Dieser Titel gibt die zwei verschiedenen Teile des Buches wieder. Die für die Unterrichtszeit 1834–1835 in der Schule der Propheten vorbereiteten „Vorlesungen über den Glauben" fanden ihren Platz im ersten Teil, dem Teil *Lehre* des Buches. Dann wurden über 100 Offenbarungen „in dem zweiten Teil, nämlich *Bündnisse* und Gebote" aufgenommen. (siehe *Doctrine and Covenants, 1835,* Seite 5, 75.)

Die Ausgabe aus dem Jahr 1835 enthielt 45 neue Offenbarungen. Es kann sein, daß einige für das „Buch der Gebote" vorgesehen waren, andere wiederum wurden nach Zerstörung der Druckerei in Missouri empfangen. Andere wichtige Änderungen wurden im Abschnitt „Bündnisse" vorgenom-

men; die Offenbarungen im „Buch der Gebote" wurden „Kapitel" genannt, jetzt sind sie als „Abschnitte" bekannt. Die Anordnung im „Buch der Gebote" war hauptsächlich chronologischer Art, doch nun wurden vier Offenbarungen über die Führung der Kirche und andere wichtige Abschnitte an den Anfang gesetzt.

Lehre und Bündnisse, 1844

Eine überarbeitete Ausgabe wies acht weitere Offenbarungen auf. Obwohl diese Ausgabe unter der Leitung des Propheten vorbereitet wurde, erschien sie doch erst kurz nach seinem Märtyrertod.

Erweiterte Ausgabe, 1876

Die nächste bedeutsame Ausgabe von ‚Lehre und Bündnisse' erschien im Jahr 1876. Insgesamt 25 Offenbarungen, Jahre vorher durch Joseph Smith gegeben, wurden dem Kanon hinzugefügt. Dies zeigt, wie wichtige Offenbarungen den Umständen entsprechend mit einbezogen werden, selbst wenn sie schon vor langer Zeit empfangen worden sind.

Eine der Offenbarungen, die in der Ausgabe von 1876 erschien, war der Abschnitt 87, die „Prophezeiung über Krieg". Sie war vorher in der ursprünglichen Ausgabe von „Die Köstliche Perle" erschienen, die 1851 in Großbritannien gedruckt wurde. Dieser Präzedenzfall, Material aus der Köstlichen Perle in ‚Lehre und Bündnisse' zu verlegen, hat sich hundert Jahre später wiederholt.

Man brachte die Offenbarungen wieder einigermaßen in chronologische Reihenfolge, und die gegenwärtige Einteilung in kurze Verse wurde eingeführt. Dadurch konnte man das Buch besser studieren und besser darin nachschlagen. Elder Orson Pratt hatte den Auftrag erhalten, die Einteilung vorzunehmen.

Nach der Jahrhundertwende bekam das Buch ‚Lehre und Bündnisse' einen wichtigen Zusatz, nämlich Präsident Wilford Woodruffs „Amtliche Erklärung" oder das „Manifest", worin die Abschaffung der Mehrehe bekanntgegeben wurde.

Die Ausgabe von 1921

1920 wurde ein Komitee aus Mitgliedern des Kollegiums der Zwölf damit beauftragt, eine neue Ausgabe des Buches Mormon vorzubereiten. Im folgenden Jahr wurden „Lehre und Bündnisse" und die Köstliche Perle in diesen Auftrag mit einbezogen.

Elder James E. Talmage, einer aus dem Komitee, hatte eine Schlüsselfunktion bei zahlreichen Einzelheiten. Zu den Hauptaufgaben des Komitees gehörten der leichter lesbare Zwei-Spalten-Druck sowie verbesserte Überschriften für die Abschnitte. Eine große Änderung war die Herausnahme der „Vorlesungen über den Glauben", die seit 1835 zusammen mit den Offenbarungen veröffentlicht wurden. Die Einleitung zur Ausgabe von 1921 erklärte, sie seien „der Kirche nie vorgelegt und von ihr nie angenommen (worden), außer als theologische Vorlesungen oder Abhandlungen." (*Lehre und Bündnisse, 1921*)

Obgleich der 1835 im Buch als „Lehre" bekannte Teil herausgenommen wurde, blieb der gesamte Titel ‚Lehre und Bündnisse' bestehen.

Die gegenwärtige (englische) Ausgabe, 1981

Die Ausgabe von 1981 fügte dem Buch ‚Lehre und Bündnisse' weitere Abschnitte hinzu.

Abschnitt 137 enthält die Vision des Propheten Joseph Smith aus dem Jahr 1836 über das celestiale Reich, durch die er erfuhr, daß selbst diejenigen, die sterben, ohne vom Evangelium gehört zu haben, dennoch dieses Reich ererben können. Abschnitt 138 berichtet von einer Vision, die Präsident Joseph F. Smith 1918 hatte und in der er sah, wie der Erretter die Verkündigung des Evangeliums in der Geisterwelt einführte.

1976 hatte man diese beiden Abschnitte in die Köstliche Perle aufgenommen, aber mit dieser neuen Ausgabe übernahm man sie in in das Buch ‚Lehre und Bündnisse'

Ein anderer weitreichender Zusatz war die „Amtliche Erklärung Nr.2", in der Präsident Spencer W. Kimballs Offenbarung darüber, daß die Segnungen des Priestertums allen Rassen zugänglich sind, bekanntgegeben wurde.

Wie die „Amtliche Erklärung Nr. 1" oder das „Manifest", ist die „Amtliche Erklärung Nr. 2" kein Bericht über die Offenbarung selbst, sondern eine inspirierte Erklärung darüber, daß die Offenbarung empfangen wurde. Dies mag erklären, warum diese beiden Dokumente als „Amtliche Erklärungen" und nicht als numerierte Abschnitte in ‚Lehre und Bündnisse' erscheinen.

Es gibt einen weiteren wichtigen aber oft übersehenen Zusatz für die „Amtliche Erklärung Nr. 1". Ein Jahr nach Herausgabe des Manifestes, beschrieb Präsident Wilford Woodruff die Offenbarung, die das Ende der Mehrehe herbeiführte, und er versicherte den Heiligen, der Herr würde es dem Propheten niemals erlauben, die Kirche in die Irre zu führen. In der neuen Ausgabe von ‚Lehre und Bündnisse' finden sich nun Auszüge von Ansprachen, die Präsident Woodruff gegeben hat.

Mehr historische Anmerkungen sowie genaue Zusammenfassungen zum Inhalt erweitern die Einleitungen zu den Abschnitten in der neuen Ausgabe. Leichter lesbare Fußnoten machen die neue Ausgabe zu einem besseren Hilfsmittel für das persönliche Studium des Evangeliums.

Richard O. Cowan ist Professor für Geschichte und Lehre der Kirche an der Brigham-Young-Universität. Er dient als Vorsitzender des Komitees der Kirche, das die Lektionen für die Evangeliumslehre schreibt und ist Mitglied im Hohen Rat des Pfahles Provo Utah East.

Church News, 7. Januar 1989

Schlüssel, um Täuschungen zu entlarven

'Lehre und Bündnisse' gibt uns viele Schlüssel, damit wir nicht getäuscht werden können. Einige wenige seien hier genannt:

* Wenn man betet, einen zerknirschten Geist bewahrt und an Verordnungen des Evangeliums teilnimmt, kann man vermeiden, getäuscht zu werden. (Siehe LuB 52:14-16.)

* Der Herr warnt: „Es gibt viele Geister, die lügnerische Geister sind, die auf der Erde umgehen und die Welt täuschen. Und auch der Satan hat danach getrachtet, euch zu täuschen, damit er euch zu Fall bringe." (LuB 50:1-3.) Es ist wichtig zu wissen, daß es lügnerische Geister gibt.

* Diejenigen, die den Glauben an die Kirche verloren haben, können unkeuscher Gewohnheiten schuldig sein. (siehe LuB 42:23) Meist hat die Unzufriedenheit mit der Kirche weniger mit der Lehre zu tun, als vielmehr mit falschem Verhalten.

* Man braucht sich nicht von denen einnehmen zu lassen, die behaupten, sie haben im geheimen Vollmacht erhalten, denn alle Vollmacht muß mit der allgemeinen Zustimmung der Kirche erfolgen. (Siehe LuB 41:9; 42:11; 26; 20:65; 28:13.)

* Man braucht sich nicht von denen täuschen zu lassen, die vorgeben, ein höheres (drittes) Priestertum zu haben als das Aaronische oder Melchisedekische Priestertum. Denn es wird deutlich gemacht, daß es nur das Aaronische und das Melchisedekische Priestertum gibt. (Siehe LuB 107:5,6; 84:33.)

* In 'Lehre und Bündnisse' wird offenbart, wie man böse Geister entlarven kann. (Siehe LuB 129:4-9.)

* Diejenigen, die im Namen Gottes prahlen, sind nicht von Gott. (Siehe LuB 84:73.)

* Der Herr sagte: „Darum gebiete und widerrufe ich, der Herr, wie es mir gut scheint." (LuB 56:4.) Dieser Vers widerspricht der Auffassung, daß der Herr einmal etwas verlangt, es aber dann nie wieder verlangen wird. Jemand kann von der Kirche abfallen, weil er Veränderungen fordert oder weil er sich Veränderungen widersetzt. Dieser Vers hat zum Inhalt, daß alles, was auch immer der Herr fordert, recht ist.

* In der Bibel und im Buch Mormon gibt es Beispiele davon, daß Mitglieder für schwerwiegende Übertretungen ausgeschlossen wurden, doch 'Lehre und Bündnisse' gibt dazu klare Anweisungen, einschließlich eines detaillierten Abschnitts über Kirchengerichte.

* Keine andere heilige Schrift erklärt so viele Einzelheiten über die Umkehr und ermutigt zur Umkehr wie 'Lehre und Bündnisse', was zu einem besseren Verständnis von der Liebe Christi, seiner Gnade und seinem Sühnopfer beiträgt (siehe LuB 1:31,32; 58:42; 64:9,10).

Gilbert W. Scharffs, Lehrer am Religionsinstitut in Salt Lake City

Church News, 4. Februar 1989

'Lehre und Bündnisse' spielt eine Schlüsselrolle

Jedes Jahr gibt es im Januar ein Symposium, das unter der Schirmherrschaft der Brigham-Young-Universität steht. Man konzentrierte sich dieses Jahr auf das Buch 'Lehre und Bündnisse', das in der Evangeliumsklasse unterrichtet wird. Hauptsprecher war Gerald Lund, leitender Angestellter im Bildungswesen der Kirche.

„Wir alle wissen, wie wichtig das Buch Mormon ist", sagte Lund und wies damit auf den Kurs hin, der im letzten Jahr in der Evangeliumslehreklasse durchgenommen wurde. „Das Buch 'Lehre und Bündnisse' nimmt auch einen wichtigen Platz ein. Es spielt eine wichtige Rolle in unserem Leben und im Werk des Reiches."

Lund hielt eine Ausgabe der *Church News* vom 7. Januar hoch und zitierte daraus aus der Konferenzansprache von Präsident Ezra Taft Benson im April 1987, in der Präsident Benson das Buch Mormon als den Grundpfeiler und das Buch 'Lehre und Bündnisse' als die Deckplatte bezeichnete. Lund unterstrich Präsident Bensons Hinweis, das Buch Mormon führe Menschen zu Christus und das Buch 'Lehre und Bündnisse' bringe sie in das Reich Christi. Lund zitierte ebenfalls von der letzten Seite der *Church News* und das, was andere Präsidenten der Kirche über 'Lehre und Bündnisse' gesagt haben.

„Eine Vielzahl von Lehren werden in 'Lehre und Bündnisse' verdeutlicht, besonders was die Kirche und ihre Organisation betrifft", erklärte Lund.
Er sagte, eines der immer wiederkehrenden Themen in 'Lehre und Bündnisse' sei die Macht. Lund wies darauf hin, daß das Wort 'Macht'oder ähnliche Worte in 'Lehre und Bündnisse' etwa zweihundertfünfzig Mal vorkommen

Abschnitt 121 zeigt den Mitgliedern, wie man Himmelskräfte empfängt. In diesem Abschnitt flehte Joseph Smith den Herrn um Hilfe für die Heiligen in ihren Bedrängnissen und Verfolgungen an. Als Antwort auf das Gebet erhielt Joseph Smith eine wertvolle Lehre. Lund erklärte, daß der Herr besonders in den letzten Versen in diesem Abschnitt deutlich macht, wie die Himmelskräfte beherrscht werden können.

In Utah wurde die dritte Mission gegründet, die erste in diesem Jahr

Die Erste Präsidentschaft gab bekannt, daß in Utah eine neue Mission gegründet wurde; damit gibt es in dem Staat jetzt insgesamt drei Missionen.

Die Büros dieser Missionen befinden sich in Ogden, Salt Lake City und Provo, sie sind für die Missionsgebiete Utah-Nord, Utah-Zentrum und Utah-Süd zuständig. Die Missionen werden zusätzlich zum Staate Utah noch Teile von Idaho, Wyoming, Nevada, Arizona und Colorado mit einbeziehen.

Nach Auskunft der Missionsabteilung der Kirche hat die neue Mission, die Mission Utah-Provo, am 20. Januar mit ihrem Wirken begonnen.

Präsident E. Widtsoe Shumway, Präsident der früheren Mission Utah-Nord, wird sein Büro in der Nähe des Tempelplatzes in Salt Lake City nach Ogden verlegen müssen, um über die Mission Utah-Ogden zu präsidieren. Präsident V. Dallas Merrel, Präsident der früheren Mission Utah-Süd, wird sein Büro in Sandy beibehalten, um über die Mission Salt Lake City zu präsidieren. Als Präsident der Mission Utah-Provo wurde George E. Magnusson berufen.

Mit der neuen Mission, der ersten neuen in diesem Jahr, gibt es jetzt insgesamt 222 Missionen der Kirche. 1987 wurden zwölf neue Missionen gegründet, und im Jahr 1988 waren es sechzehn. Die Führer der Missionen wiesen darauf hin, daß die Missionen in Utah einen Zuwachs an Bekehrtentaufen haben.

Innerhalb der Grenzen der Mission Utah-Ogden leben 390 000 Mitglieder in 121 Pfählen, von denen sich neun in Idaho, einhundertvier in Utah und acht in Wyoming befinden. Die Bevölkerungszahl für die gesamte Mission beträgt 555 000 Einwohner.

Der größte Teil des Gebiets wurde im 18. Jahrhundert besiedelt, es begann mit Niederlassungen 1848 in Ogden und 1849 in Brigham City. Sein Geld verdient man hier hauptsächlich auf Farmen, in kleinen Unternehmen, mit Öl, im Bildungswesen und im Regierungsdienst. Zu den Sehenswürdigkeiten in der Mission gehören die Tempel in Logan und Ogden sowie andere historische Gebäude aus der Pionierzeit.

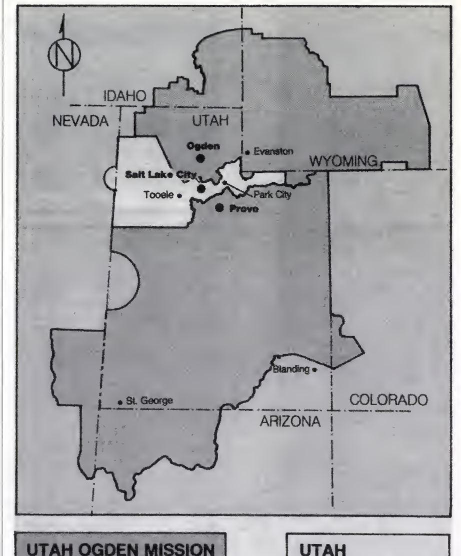
Die Mission Salt Lake City setzt sich hauptsächlich aus drei Kreisen zusammen: Salt Lake, Tooele und Summit. Doch zum Vorteil der Mitglieder hat man auch abgelegene Gebiete anderer Kreise mit einbezogen. Innerhalb der Mission befinden sich 139 Pfähle mit 742 400 Einwohnern von denen 525 000 Mitglieder sind. In der Mission findet man eine der größten nordamerikanischen Kupferminen über Tage, sie liegt südwestlich von Salt Lake City.

In der Mission befinden sich auch der Hauptsitz der Kirche, der Tempelplatz, der Salt-Lake-Tempel, das Verwaltungsgebäude, das Genealogie-Archiv, das Museum sowie der Jordan-River-Tempel. Die meisten der Generalautoritäten leben in Salt Lake City.

Die Mission Provo besteht aus 137 Pfählen mit 409 000 Mitgliedern. Zum Missionsgebiet gehören Teile von Nevada, Arizona und Colorado. In der Mission leben insgesamt 552 000 Menschen, und es gibt hier viele wichtige Kirchengebäude. Zu ihnen zählen die Brigham-Young-Universität, die Missionarsschule und die Tempel in Provo, Manti und St. George.

Die ersten Siedler kamen im März 1849 in das Gebiet von Provo; eine Gruppe von Pionieren kam im November desselben Jahres dort an, wo jetzt Manti steht.

Cedar City und St. George wurden 1861 gegründet und wurden zu Handelszentren im südlichen Utah.



Die heilige Schrift führt zu Geistigkeit

Elder L. Lionel Kendrick vom Ersten Kollegium der Siebzig erläuterte, daß der himmlische Vater die heilige Schrift seinen Kindern als göttliche Anleitung dafür gegeben hat, wie sie nach Hause zurückkehren können.

Er fügte hinzu, daß die geistigen Anleitungen – wie eine ungelesene Straßenkarte – wenig nützen, wenn man sie nicht durcharbeitet.

Elder Kendrick war am 14. Januar der Hauptsprecher auf dem dritten jährlichen Symposium über die Schriften am Ricks College in Idaho. Das Symposium konzentrierte sich auf das Buch ‚Lehre und Bündnisse', das 1989 im Unterricht für die Erwachsenen durchgenommen wird.

Dieses Jahr sprach zum ersten Mal eine Generalautorität auf dem Symposium. Elder Kendricks Ansprache hatte zum Ziel, daß die Mitglieder das Buch ‚Lehre und Bündnisse' oder jede andere heilige Schrift nicht nur lesen, sondern daß sie die Offenbarungen und Lehren erforschen und studieren.

Elder Kendrick stellte folgende Fragen, die er dann auch selbst beantwortete:

* *Wie denken wir über die heilige Schrift?*

Seine Antwort: „Wir sollen eine große Liebe zur heiligen Schrift entwikkeln."

Der Prophet Jakob im Buch Mormon erklärte, wie man die Offenbarungen aus der heiligen Schrift aufnehmen soll.

„Und wir arbeiten eifrig daran, diese Worte auf Platten zu gravieren, denn wir hoffen, daß unsere geliebten Brüder und unsere Kinder *sie mit dankbarem Herzen empfangen und sie betrachten, damit sie etwas erfahren*, und zwar mit Freude und nicht mit Kummer, auch nicht mit Verachtung. Denn wir haben dieses hier zu dem Zweck geschrieben, daß sie wissen mögen, daß wir von Christus gewußt haben." (Jakob 4:3,4.)

Elder Kendrick sagte, die Mitglieder sollen auch für die Mühen derjenigen dankbar sein, die für uns die Offenbarungen niedergeschrieben und erhalten haben.

Er erläuterte: „Menschen erlitten den Tod, damit wir heute heilige Schrift haben. Es gab eine Zeit, in der die heilige Schrift nur für Geistliche zugänglich war und anderen das Lesen der heiligen Schrift verboten war."

* *Warum ist heilige Schrift geschrieben worden?*

„Der einzige und heilige Zweck der heiligen Schrift besteht darin, den Menschen zu ermöglichen, Christus zu erkennen. Die Schriften lehren und zeugen von Jesus Christus. Sie lehren uns alles, was wir wissen müssen, um in die Gegenwart Christi zurückzukehren."

* *Warum ist heilige Schrift so wichtig?*

„Heilige Schrift ist Nahrung für unseren Geist; sie ist genauso wichtig, wie die Nahrung für den Körper. Für Lehi waren die auf Messingplatten gravierten Schriften und historischen Berichte so wichtig, daß der Herr Nephi gebot, Laban zu erschlagen, um sie zu erlangen."

* *Warum sollen wir heilige Schrift studieren?*

„Im Vorwort zu ‚Lehre und Bündnisse' gebietet der Herr: ‚Forscht in diesen Geboten, denn sie sind wahr und treu.' (LuB 1:37.) Während seines irdischen Wirkens gebot der Erretter: ‚Erforscht die Schriften' (siehe Johannes 5:39)."

* *Welche Segnungen erhält man, wenn man heilige Schrift studiert?*

Elder Kendrick zählte folgende Segnungen auf: 1. Ein Zeugnis vom Erretter; 2. Die Geistigkeit nimmt zu; 3. Man erhält die Fähigkeit, Probleme zu lösen; 4. Man wird bewegt, Gutes zu tun; 5. Man erkennt, wie man zu leben hat; 6. Ruhe in Krisenzeiten; 7. Kraft, den Versuchungen zu widerstehen; 8. Die Verheißung ewigen Lebens.

* *Wie kann man heilige Schrift effektiver studieren?*

„Wir müssen thematisch vorgehen," erklärte Elder Kendrick. „Wir müssen mehr tun als nur lesen, wir müssen nach Wahrheit forschen und nach Erkenntnis trachten."

Er forderte die Mitglieder zu folgendem auf, um die heilige Schrift besser zu studieren:

• Zeit und Ort für tägliches Studium festlegen
• Studienliste mit einem gesetzten Ziel erstellen
• Studienplan entwickeln
• Bestimmte Techniken des Lernens anwenden

„Die heilige Schrift ist ein kostbarer Besitz," schloß Elder Kendrick. „Wenn wir in der heiligen Schrift forschen, nach den einfachen und kostbaren Wahrheiten suchen, wird der Herr uns seinen Willen offenbaren und wir werden reichlich gesegnet sein."

Church News, 21. Januar 1989

In Utah gibt es in drei Missionen 397 Pfähle

Mission Utah-Ogden:
In dieser Mission gibt es 9 Pfähle in Idaho, 104 Pfähle in Utah und 8 Pfähle in Wyoming.

Mission Utah-Salt Lake City:
In dieser Mission gibt es in Utah 139 Pfähle.

Mission Utah-Provo:
In dieser Mission gibt es in Utah 137 Pfähle

Church News, 14. Januar 1989

„Auch jenseits des Meeres habe ich eine Schwester“

Schwester Ruth F. Stewart erklärte, daß die Schwestern der FHV im Zweig Lartebiokorshie in Ghana in den Genuß eines Dienstprojekts in Benjamin, Utah, gekommen sind. Schwester Stewart dient mit ihrem Mann in der Mission Ghana-Accra. Die FHV im Zweig erhielt sieben Abonnements für Kirchenzeitschriften. „Die Schwestern in Ghana freuten sich sehr über dieses Geschenk“, sagte Schwester Stewart. „Wenn die Zeitschriften eintreffen, werden sie wöchentlich ausgeliehen und gelesen, bis sie völlig abgegriffen sind.“ Die Zeitschriften wurden von Mitgliedern der FHV und der JD aus der Gemeinde Benjamin 2 gespendet. Das Motto für dieses freiwillige Bemühen lautete: „Auch jenseits des Meeres habe ich eine Schwester.“

Church News, 28. Januar 1989

Der Satan nimmt den Menschen durch Überlieferungen der Väter Licht und Wahrheit weg

„Was von Gott ist, das ist Licht, und wer Licht empfängt und in Gott verbleibt, empfängt mehr Licht; und das Licht wird heller bis zum vollkommenen Tag.“ (LuB 50:24.)

Der Vorgang Licht und Wahrheit zu empfangen ist ein wichtiger Teil im Plan der Errettung, wie er in ‚Lehre und Bündnisse‘ gelehrt wird. Der Satan will den Menschen Licht wegnehmen, und er tut dies unter anderem durch Überlieferungen.

„Und jener Schlechte kommt und nimmt von den Menschenkindern infolge ihres Ungehorsams und wegen der Überlieferungen ihrer Väter Licht und Wahrheit weg.“ (LuB 93:39.)

Manchmal unterschätzen wir die Macht der Überlieferung, die den Menschen Licht und Wahrheit nimmt. Der Satan hat sehr rasch erkannt, daß Täuschung und Irreführung durch Eltern oder andere Schlüsselpersonen ihm seine Arbeit leichter machen.

Der Satan brauchte nicht in jeder neuen Generation von neuem beginnen, wenn der Irrtum einer Person oder einer kleinen Gruppe festen Bestand hatte und zu einer falschen Überlieferung für Millionen werden konnte.

Das Alte Testament zeigt uns, daß er es zum Beispiel durch den Götzendienst tat. Im Neuen Testament benutzte er (alte) Überlieferungen (siehe Markus 7).

Aber auch heute gibt es viele falsche religiöse Überlieferungen.

Joseph Smith schrieb: „Jahrelang habe ich mich bemüht, den Sinn der Heiligen so bereitzumachen, daß sie das, was von Gott ist, empfangen können; aber häufig sehen wir, wie einige von ihnen, nachdem sie um des Werkes Gottes willen so viel erlitten haben, doch sogleich wie Glas zerspringen, wenn irgendetwas eintritt, was ihren Überlieferungen widerspricht.“ (*Lehren des Propheten Joseph Smith*, Seite 339.)

C. Brian Hardy, Lehrer am Religionsinstitut in Salt Lake City

Armer Junge

Nicht genug, daß es schon den vierten Tag ununterbrochen regnete, nun hatte sich auch noch ein Orkantief hierher verirrt. Der Boden war aufgeweicht, und der Hund sah schon nach wenigen Metern einem suhlenden Schwein ähnlich. Die Gummistiefel glitten durch den Morast, und jeder Wille ging vom Hund aus. Sein Herr folgte mit unbeholfenen Schritten, die Kapuze seiner Regenjacke tief in die Stirn gezogen. Der peitschende Wind traf ihn frontal, und die Kälte nutzte jeden Spalt seiner Ärmel und seines Kragens.

Am Abend während einer Plauderstunde mit Nachbarn sagte einer, er wundere sich, wie jener es schaffe, jeden Morgen, bei jedem Wetter mit seinem Hund hinaus zu gehen. Und abends, als er von einer Feier spät nach Hause kam, da habe er ihn wieder gesehen.

Und wenn es schneit, sei er draußen mit seinem Hund und spiele und tolle mit ihm im Schnee herum. Er frage sich doch, woher jener die Zeit nehme. Und im Urlaub. Sei denn so ein Hund nicht eine Belastung. Und dann werde ein Tier ja auch mal krank und müsse zum Tierarzt. Das Futter werde ihm ja auch nicht geschenkt. Und dann seine Frau, die abends oft auch mitgehe. Die an Wochenenden mit ihrem Mann lange Spaziergänge mache. Wirklich erstaunlich.

Der mit dem Hund hörte sich alles in Ruhe an und schwieg eine Weile. Dann meinte er, daß der andere doch einen Sohn habe, der wohl jetzt bald zur Schule komme. Doch der Nachbar entgegnete ihm, das sei doch vom Zeitaufwand her gar kein Vergleich. Kinder haben schließlich ihre Spielsachen und ihre Freunde. Und wenn die Schulaufgaben dann mal folgen, werde das die Mutter schon in die Hand nehmen. Und im Urlaub sei der Junge ohnehin bei Oma, sonst könne man sich ja gar nicht richtig erholen.

Der Mann mit dem Hund wurde nachdenklich, und während er seine Antwort runterschluckte, dachte er nur: armer Junge.

Klaus Loos